

## Nachruf

### Prof. Dr. Wolfgang Schulze (\* 29. 1. 1953 – † 13. 4. 2020)

Nadežda Zemaníková

Mitte April 2020, in Zeiten der strengsten Kontakt- und Ausgangssperre, erschütterte uns die Nachricht über das plötzliche Ableben von Prof. Dr. Wolfgang Schulze. Mit ihm verliert die Philosophische Fakultät der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica einen unvergesslichen Kollegen, einen hervorragenden und leidenschaftlichen Wissenschaftler, beliebten Lehrer, viele von uns einen unersetzlichen Wegbegleiter, geistreichen Gesprächspartner und guten Freund, den wir schmerzlich vermissen werden. Mit Bestürzung erfuhr auch die Redaktion der *Slowakischen Zeitschrift für Germanistik* von diesem unersetzbaren Verlust und trauert um einen hochgeschätzten Kollegen, der vom ersten Zeitschriftenjahrgang 2009 Mitglied des Redaktionsbeirats gewesen ist und sich in ideenreicher und engagierter Hinsicht um die Profilierung der Zeitschrift kümmerte.

Wolfgang Schulze wurde 1981 nach dem Studium allgemeiner und indoeuropäischer Sprachwissenschaft, Orientalistik und Germanistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und nach dem Diplomerwerb in Arabisch mit der Dissertation über *Die Sprache der Uden in Nord-Aserbaidshan* in allgemeiner Sprachwissenschaft promoviert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bonn beteiligte er sich in den achtziger Jahren an den Forschungsprojekten von Prof. Johann Knobloch (Sprachwissenschaftliches Wörterbuch) und Prof. Winfried Lenders (Kumulierte Wortdatenbank des Deutschen). 1991 habilitierte sich Wolfgang Schulze in Bonn in vergleichender und allgemeiner Sprachwissenschaft mit den *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der süd-ostkaukasischen (lezgischen) Grundsprache*. Nach der DAAD-Dozentur am Collège de France in Paris wurde er 1992 zum ordentlichen Professor für allgemeine Sprachwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München ernannt, wo zu seinen Forschungsschwerpunkten vor allem Sprachtypologie, Sprachen des Kaukasus, kognitive Linguistik und kulturbezogene Linguistik gehörten.

2005 führte unser Interesse für Forschungsansätze der kognitiven Linguistik Prof. Schulze an die damalige Geisteswissenschaftliche Fakultät, heute Philosophische Fakultät der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica, mit der er dann für fünfzehn Jahre seine berufliche Laufbahn verknüpfte.

Während seiner Tätigkeit an der Philosophischen Fakultät der Matej-Bel-Universität war Prof. Schulze nicht nur an der Entwicklung und Realisierung von Studiengängen des Fachbereichs Germanistik beteiligt, sondern prägte als Garant, Ko-Garant, Betreuer und Gutachter auch das Promotionsprogramm Allgemeine Sprachwissenschaft nachhaltig. Mit seiner großen Fachkompetenz und dem für uns bis dahin unbekanntem Blick auf das Phänomen der Sprache sowie mit seinem aufrichtigen Respekt für alle, die das Glück hatten, mit ihm zusammenzuarbeiten, erlangte er in akademischen und auch studentischen Kreisen hohe Anerkennung und Autorität.

Geschätzt und bewundert wurde seine gründliche, fachübergreifende Kenntnis der Welt verschiedenster Sprachen. Er berichtete z. B. fast nebenbei über soziokulturelle und soziolinguistische Dokumentation von Minderheiten in Armenien oder historische und soziokulturelle Dokumentation des Minderico, einer portugiesisch-basierten Sondersprache in der Ortschaft Minde in Portugal. Oft beschämte uns dieses enorme Wissen und versetzte uns in Erstaunen. Auf die Frage, wie viele Sprachen er spricht, pflegte Wolfgang Schulze in aller Bescheidenheit zu antworten, er könne (im Sinne von „beherrsche“) nur zwei, drei Sprachen, in ungefähr zehn Sprachen könne er sich artikulieren und um die hundert Sprachen kenne er, d. h. er könne sie verstehen und analysieren. An seinen Forschungsgegenstand Sprache trat in ihm ein streitbarer, präzise denkender

Intellektueller heran. In seinem Essay *Sprache als kommunizierte Wahrnehmung* (2008) formuliert er: „Sprache ist nur in ihrer Betrachtung Sprache. Eine endgültige Annäherung an das ‚Objekt‘ Sprache bleibt in jedem Falle eine Fiktion, da es dieses Objekt *als solches* vermutlich gar nicht gibt. In der Tat hat es den Anschein, dass je näher man dem Gegenstand ‚Sprache‘ zu sein glaubt, dieser sich mehr und mehr hinter den Schleier der Unerfahrbarkeit zurückzieht.“ Dass man Sprachwissenschaft so betreiben kann, dass man über das Wesen der Sprache ganz anders nachdenken kann, war uns bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt.

Veranstaltungen mit Prof. Schulze boten immer eine einzigartige Gelegenheit, über den Horizont der eigenen Wahrnehmung der Welt hinauszuschauen, über die Grenzen der eigenen wissenschaftlichen Disziplin. Er selbst war Grenzgänger, diverse Grenzen überschritt er gern und baute zugleich Brücken. Ein begeisterter Leser von Karl May aber auch ein Bewunderer expressionistischer Lyrik konzipierte beispielsweise die „Grammatik narrativer Genres“, in der er narratologische Ansätze der Literaturwissenschaft mit textlinguistischen Verfahren verknüpfte, die Narrativität zwischen Literatur- und Sprachwissenschaften und die Textlinguistik zwischen Kognitionswissenschaften und Kulturwissenschaften ansiedelte. Seine Vorträge und Seminare faszinierten die Hörschaft, ob es um die Tabu-Linguistik oder Metaphorisierung oder um die Linguistik des Fluchens ging. Unvergesslich sein Vortrag über die Entzifferung und die Edition der im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckten kaukasisch-albanischen Palimpsesthandschriften, die für die Entwicklung des ostkirchlichen Christentums im Kaukasus von erheblicher Bedeutung waren. Die Edition des ersten handschriftlichen Materials einer bis dahin unbekannt Sprache aus dem 5. Jahrhundert hat Prof. Schulze in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Sprachwissenschaftler Prof. Jost Gippert erarbeitet. Oder die Seminare, in denen die Typologie des Deutschen in eine Perspektive eingebettet wurde, die das „Funktionieren“ des Deutschen zu Universalien einer kognitiven Sprachverarbeitung in Beziehung setzte. Oder der Vortrag über Cultural Linguistics, der zeigte, in welchem Umfang Sprache, ihr Erwerb und ihr Gebrauch Konzeptualisierungen des sozial vermittelten, kollektiven kulturellen Norm- und Wissenssystems einer Sprachgemeinschaft abbilden.

Mit seinem mitreißenden Enthusiasmus konnte Prof. Schulze auch slowakische Kolleginnen und Kollegen anstecken, eröffnete ihnen mit großem Vertrauen in ihre Fähigkeiten neue Möglichkeiten, lehnte keine Bitte um Unterstützung für ein Vorhaben ab. Genauso hatte er immer ein offenes Ohr für die Belange der Studierenden. Dabei behandelte er alle ohne herablassendes, elitäres Professorengehabe. Akademische Eitelkeiten, Dünkel oder Arroganz waren ihm fremd.

Die unermüdlichen Initiativen von Prof. Schulze zielten darauf ab, das sprachwissenschaftliche Profil nicht nur der Germanistik, sondern der Philosophischen und auch anderen Fakultäten der Matej-Bel-Universität zu schärfen, die Forschungskapazitäten zu bündeln, Forschungsvorhaben miteinander abzustimmen und Vorschläge zur Integration von Forschungsergebnissen in die Lehrinhalte zu entwickeln. Er war daher der Initiator und einer der Gründer des CLLP, einer Arbeitsgemeinschaft von Forscherinnen und Forschern, die das gemeinsame Interesse an Forschungsfragen im Bereich der allgemeinen und angewandten kognitiven und kulturellen Sprachwissenschaft verbindet. Das CLLP, *Center for Language and Language Practices*, wurde eingerichtet, um einen stark interdisziplinär ausgerichteten Forschungsrahmen zu bilden, Optionen für eine Integration der Forschungsaktivitäten und -vorhaben in internationale Zusammenhänge zu verbessern und entsprechende Kooperationen anzustoßen. Die Germanistik selbst sollte sich mit zukunftsweisenden Studienprogrammen klar positionieren und ihr forschungsbezogenes Profil stärkte mit der Perspektive einer international besseren Sichtbarkeit.

In den letzten fünfzehn Jahren musste Prof. Schulze auch Enttäuschungen im akademischen Betrieb erfahren. Trotz der Kenntnis struktureller Mängel im slowakischen Hochschulraum verries er unermüdlich auf die nötige Balance zwischen ökonomischen Voraussetzungen und wis-

senschaftlichen Notwendigkeiten, ohne die man internationale Konkurrenzfähigkeit nicht erzielen kann. Seine kritische Einstellung zu dem sich immer stärker durchsetzenden Verständnis der Universität als Wirtschaftsunternehmen drückte er in seinen Stellungnahmen deutlich aus.

Mit kritischen Gutachten und seinen Ideen für Themenhefte wollte er dazu beitragen, auch das Profil der *Slowakischen Zeitschrift für Germanistik* auszubauen, zu internationalisieren und inhaltlich prägnanter zu fassen. Unter seinen letzten Impulsen waren Themenvorschläge wie korpuslinguistische/gebrauchsbasierte Grammatik des Deutschen, sprachliche Information und Infografik, kognitive Textlinguistik und Fachsprache, Frame-Semantik, Text und Lexikon, Erwerbsprozesse und Konventionalisierung narrativer Strategien und ein kognitiv-semantisches, korpusbasiertes Metaphern-Lexikon.

Er hatte noch viel vor, wollte eine moderne Grammatik des Udi schreiben, Deutsch in Galizien erforschen, ein internationales Graduiertenkolleg einrichten oder ein Kompetenzzentrum Kulturelle und Kognitive Textlinguistik entwickeln, in dem einzelne textlinguistisch orientierte Forschungsvorhaben aufeinander abgestimmt oder gebündelt werden konnten.

Prof. Schulze hat uns während seiner aktiven Forschungstätigkeit als Leiter eines wichtigen APVV-Projekts verlassen, das in Kooperation von drei slowakischen Universitäten (Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica, Wirtschaftsuniversität in Bratislava und János-Selye-Universität in Komárno) in Zusammenarbeit mit Experten der Ludwig-Maximilian-Universität München durchgeführt wird und ausgehend von Ansätzen der Linguistic-Landscape-Forschung und Semiotic Landscapes die multimodale Semiosphäre der ausgewählten Stadtgebiete dokumentiert.

Nicht nur das Projektteam wird Wolfgang Schulze sehr vermissen, seine sanfte, liebenswerte Art und warme Ausstrahlung, seine uneigennützig Unterstützung und großzügige Hilfsbereitschaft, vor allem aber seine außergewöhnliche, herzliche Menschlichkeit.

Mit Prof. Wolfgang Schulze ist eine unvergleichliche Persönlichkeit viel zu früh von uns gegangen. Die slowakischen Germanistinnen und Germanisten werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.